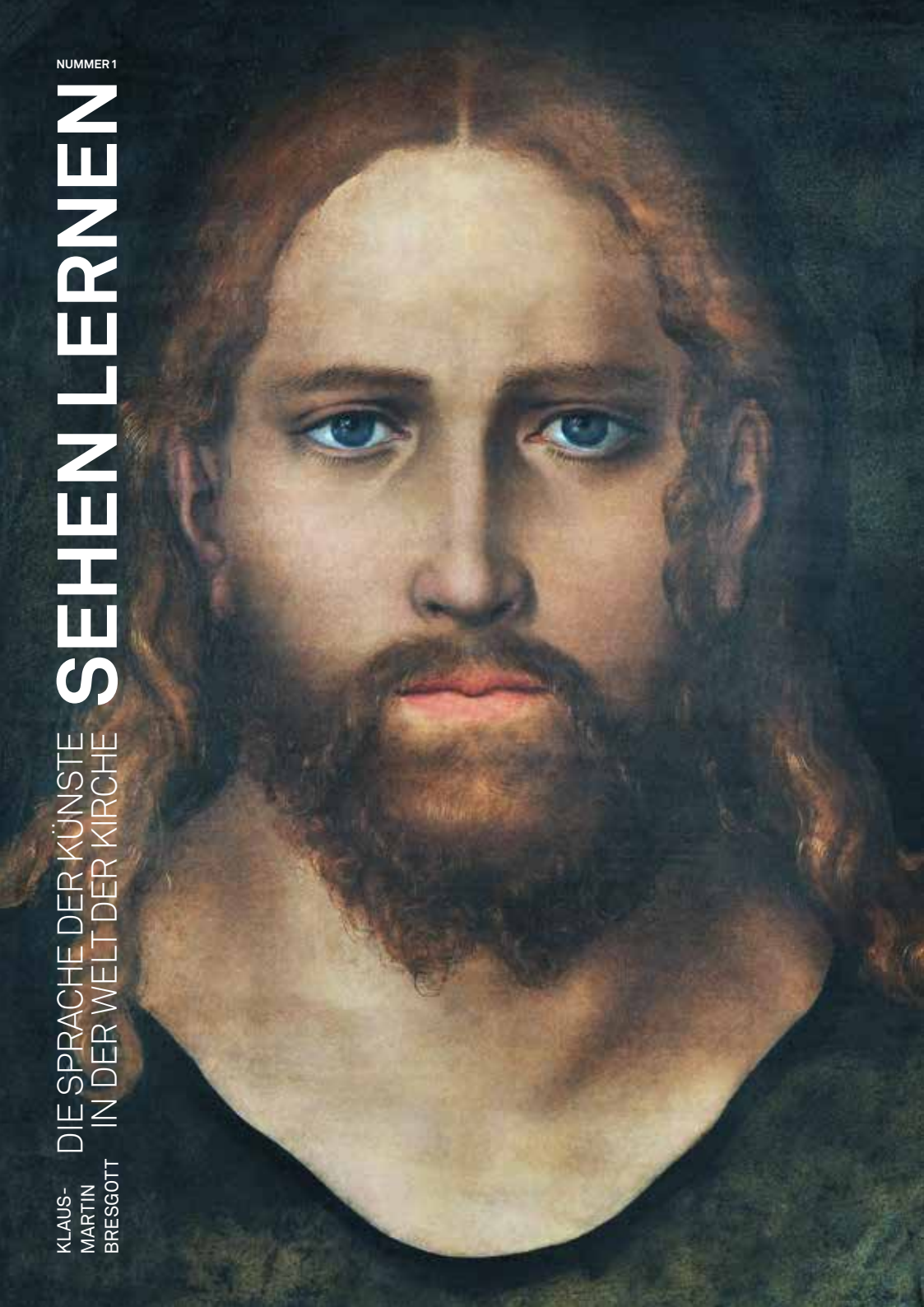


KLAUS-
MARTIN
BREGGOTT

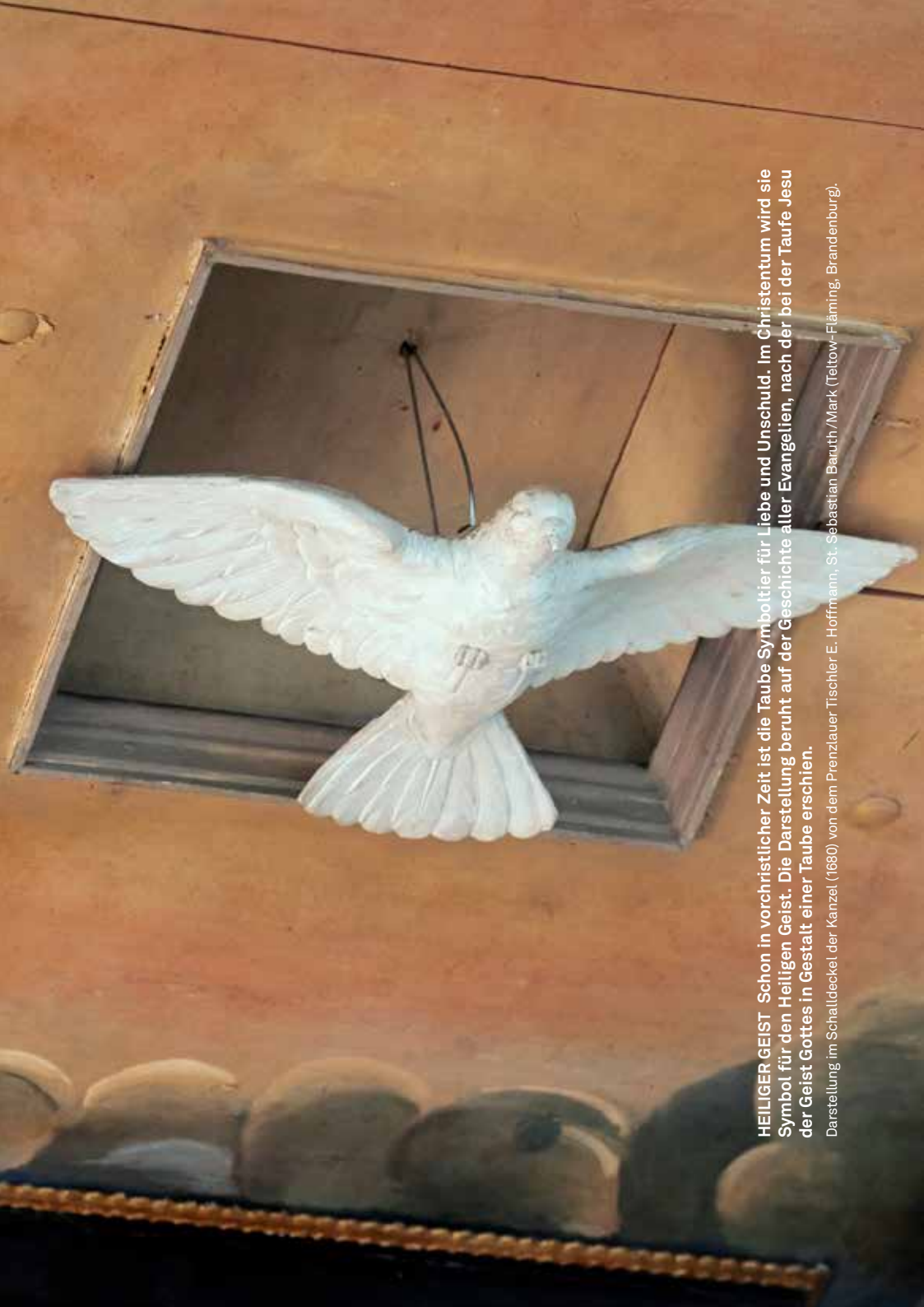
DIE SPRACHE DER KÜNSTE
IN DER WELT DER KIRCHE

NUMMER 1
SEHEN LERNEN





TRIUMPHKREUZ Christi Kreuzigung ist das zentrale Passionsthema. Ausführlich beschreibt sie Johannes Kapitel 19, Verse 17 ff. – danach waren Jesu Mutter Maria (mit Kopfbedeckung) und der Lieblingsjünger Johannes anwesend. Sie stehen links und rechts und werden von auf Fädem stehenden Engeln begleitet. Man unterscheidet vierflügelige Cherubim und sechsflügelige Seraphim, die in der Hierarchie der Engel ganz oben stehen und Christus in der Todesstunde umgeben. Triumphkreuzgruppe (um 1220), über dem Lettner im Dom St. Stephanus und St. Sixtus in Halberstadt (Harz, Sachsen-Anhalt).



HEILIGER GEIST Schon in vorchristlicher Zeit ist die Taube Symboltier für Liebe und Unschuld. Im Christentum wird sie Symbol für den Heiligen Geist. Die Darstellung beruht auf der Geschichte aller Evangelien, nach der bei der Taufe Jesu der Geist Gottes in Gestalt einer Taube erschien.

Darstellung im Schalldeckel der Kanzel (1680) von dem Prenzlauer Tischler E. Hoffmann, St. Sebastian Baruth/Mark (Teltow-Fläming, Brandenburg).

SEHEN LERNEN HEISST: NEU SEHEN LERNEN

Sehen lernen heißt: Neu sehen lernen, entdecken und eintauchen in die Welt der Kunst. Sehen lernen heißt: Erfahren, wie Künstlerinnen und Künstler die Welt sehen, sich öffnen gegenüber den verschiedenen Formen, Farben und Materialien, mit denen die Künste die Welt wahrnehmen und auf sie reagieren. Kunst ist eine Reflexion des Lebens in den Generationen vor uns und in unserer Gegenwart. Wer Kunst schafft, lebt und erlebt intensiver, was sie oder ihn umgibt. Kunst kann selbst schöpferische Leistung fordern. Sie erweitert unseren Horizont und unser Einschätzungsvermögen. Kunst lehrt uns zu staunen. Sie lehrt uns, genauer hinzusehen. Sie lehrt uns die Fähigkeit der Auseinandersetzung. Sie macht uns fähig, Kunst zu begreifen und andere an sie heranzuführen.

FORMEN DER KUNST UND IHRE STILE

Kunst ist sehr vielfältig. Neben der Dichtung in Gestalt von Lyrik, Prosa oder dramatischer Dichtung und der Musik in ihren verschiedenen Formen gibt es die Darstellenden Künste mit Pantomime, Puppenspiel, Tanz, Theater, Film und Fernsehen, die Reproduzierenden Künste mit Grafik, Druck und Fotografie, die Bildenden Künste mit Malerei, Plastik, Installation und Kunstgewerbe und die Architektur. Sie präsentiert Kunst im öffentlichen Raum – Kirchen-Architektur ist unser Hauptthema.

Neue Stile entwickeln sich, wenn sich in Politik oder Wirtschaft, durch große Erfindungen oder geistige Kraft Veränderungen ergeben. Sie suchen nach einem neuen Ausdruck. Manchmal entwickeln sich Stile in bewusster Reaktion als Gegensatz, manchmal durch allmähliche Veränderung. Ihre Namen finden sich in ganz Europa, die Datierungen sind von Land zu Land verschieden. Hier gelten sie für Deutschland. Diese Einführung behandelt die Stilepochen der Kunst in Europa in ihren wesentlichen Grundzügen aus protestantischer Tradition heraus.

EINORDNUNG UND VERBINDUNGEN

Um die Stile sowie ihren gesellschaftlichen Stellenwert in ihren Grundzügen einordnen zu können, finden sich zunächst kurze Einführungen in die jeweilige Zeit. Ein statistischer Vergleich über die Bedeutung der Religion vor 100 Jahren und heute macht vorab deutlich, wie sich religiöse Zugehörigkeiten und damit Lebensmittelpunkte und Traditionen in jüngerer Zeit verändert haben. Kirchenräume hingegen bleiben als Räume der Begegnung mit Geschichte und Gegenwart als kulturell besondere Räume erhalten. Mit ihrem spirituellen Charakter sind sie oft seit Jahrhunderten Räume des Gebets und der Musik. Mit der Musik geht die Kirchen-Architektur von Anfang an eine besondere Verbindung ein. Die Musik stellt sich in den Dienst des Gottesdienstes. Sie erfüllt den Raum mit Klang. Die Architektur dankt es ihr mit unmittelbarer Resonanz: Mit einer Akustik, die Musik und Raum in einzigartiger Weise zusammenführt. Das Erleben vervielfältigt sich. Um diese historisch gewachsene Verbindung deutlich zu machen, steht den architektonischen Stilepochen eine kurze Übersicht der Epochen der Musik gegenüber. Prägende Chorwerke, die für die jeweiligen Epochen charakteristisch sind und bis heute von Chören und Kantoreien in vielen Kirchen gesungen werden, vertiefen diesen Überblick. Sie schaffen eine direkte Verbindung zu den Baustilen und lassen erahnen, welcher Klang mit welcher Form des Bauens einhergeht. So entsteht ein umfassenderes Bild der Zeit.

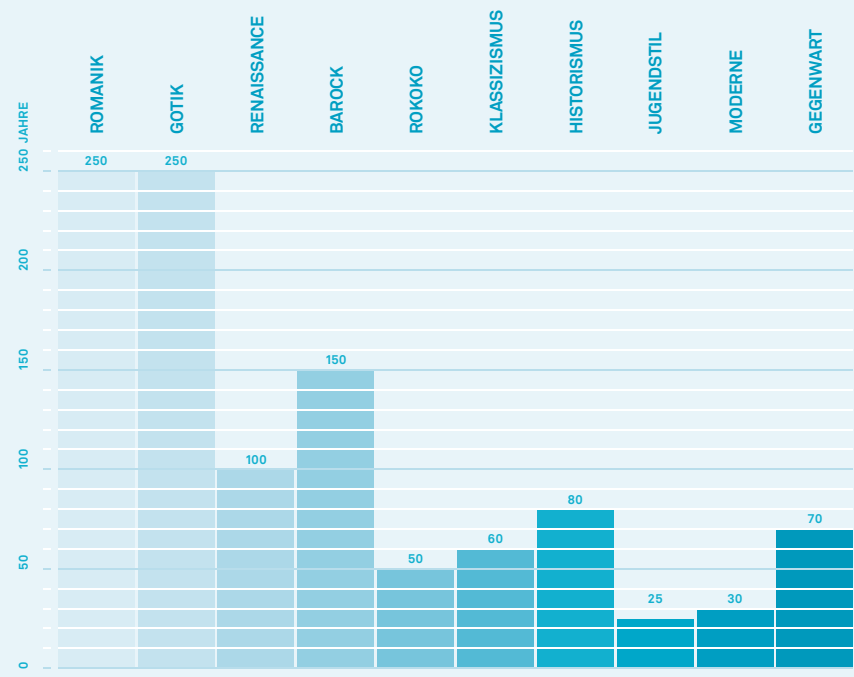
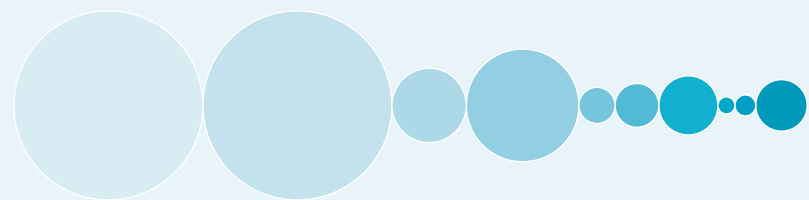
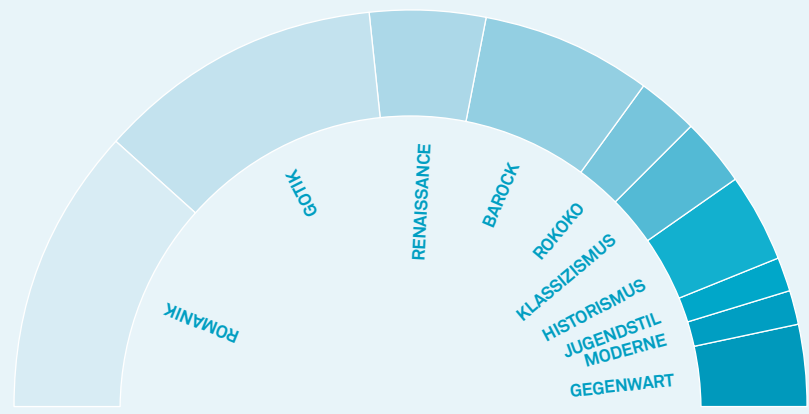
1000
1100
1200
1300
1400
1500
1600
1700
1800
1900
2000

ARS ANTIQUA
ARS NOVA
RENAISSANCE
BAROCK
KLASSIK
ROMANTIK
MODERNE
GEGENWART

		1450	FRÜHRENAISSANCE		1500
UM 1390	JOHN DUNSTABLE		1453	»MISSA REX SECULORUM«	
	UM 1400	GUILLAUME DUFAY		1474	»CHRISTE REDEMPTOR OMNIUM«
		UM 1410	JOHANNES OCKEGHEM		1497
		1500	HOCHRENAISSANCE		1550
UM 1450	HEINRICH ISAAC		1517	»INNSBRUCK, ICH MUSS DICH LASSEN«, 1500	
		UM 1490	LUDWIG SENFL		1543
			»ALL MORGEN IST GANZ FRISCH UND NEU«, 1541		1496
			JOHANN WALTER		1570
		1550	SPÄTRENAISSANCE		1600
		1553	LEONHARD LECHNER		1606
		1553	JOHANN ECCARD		1611
			»ÜBERS GEBIRG MARIA GEHT«, 1598		
		1564	HANS LEO HASSLER		1612
			»CANTATE DOMINUM CANTICUM NOVUM«, 1601		
		1600	FRÜHBAROCK		1650
1571	MICHAEL PRAETORIUS		1621	»ES IST EIN ROS ENTSPRUNGEN«, 1609	
		1585	HEINRICH SCHÜTZ		1672
			»GEISTLICHE CHORMUSIK«, 1648		
		1586	JOHANN HERMANN SCHEIN		1630
			»ISRAELISBRÜNLEIN«, 1623		
		1650	HOCHBAROCK		1700
1634	ADAM KRIEGER		1666	»NUN SICH DER TAG GEEENDET HAT«, 1656	
		1637	DIETRICH BUXTEHUDE		1707
			»MEMBRA JESU NOSTRI«, 1680		
		1665	NICOLAUS BRUHNS		1697
			»ICH LIEGE UND SCHLAFE«, 1696		
		1700	SPÄTBAROCK		1750
1681	GEORG PHILIPP TELEMANN		1767	»DIE AUFERSTEHUNG«, 1761	
		1685	JOHANN SEBASTIAN BACH		1750
			»WEIHNACHTSORATORIUM«, 1734		
		1685	GEORG FRIEDRICH HÄNDEL		1759
			»MESSIAH«, 1741		
		1750	KLASSIK		1800
1714	GOTTFRIED AUGUST HOMILIUS		1785	»UNSER VATER IN DEM HIMMEL«, 1777	
		1732	JOSEPH HAYDN		1809
			»DIE SCHÖPFUNG«, 1798		
		1756	WOLFGANG A. MOZART		1791
			»REQUIEM«, 1791		
		1800	SPÄTKLASSIK/ FRÜHROMANTIK		1840
1770	LUDWIG VAN BEETHOVEN		1827	»MISSA SOLEMNIS«, 1823	
		1797	FRANZ SCHUBERT		1828
			»DEUTSCHE MESSE«, 1826		
		1809	F. MENDELSSOHN BARTHOLDY		1847
			»ELIAS«, 1846		
		1840	HOCHROMANTIK		1890
1824	ANTON BRUCKNER		1896	»LOCUS ISTE«, 1869	
		1833	JOHANNES BRAHMS		1897
			»DEUTSCHES REQUIEM«, 1869		
		1843	HEINRICH VON HERZOGENBERG		1900
			»DAS IST MIR LIEB«, 1884		
		1890	SPÄTROMANTIK		1920
1860	HUGO WOLF		1903	»SECHS GEISTLICHE GESÄNGE«, 1881	
		1873	MAX Reger		1916
			»ACHT GEISTLICHE GESÄNGE«, 1916		
		1886	HEINRICH KAMINSKI		1946
			»AUS DER TIEFE RUF E ICH, HERR, ZU DIR«, 1931		
		1920	MODERNE		1945
1890	FRANK MARTIN		1974	»MESSE FÜR ZWEI VIERSTIMMIGE CHÖRE«, 1926	
		1901	ERNST PEPPING		1981
			»EIN JEGLICHES HAT SEINE ZEIT«, 1937		
		1908	HUGO DISTLER		1942
			»DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE«, 1933		
		1945	GEGENWART		
1930	HEINZ WERNER ZIMMERMANN			»WACHET AUF, RUFT UNS DIE STIMME«, 1979	
		1952	WOLFGANG RIHM		
			»FRAGMENTA PASSIONIS«, 1968		
		1961	FRANK SCHWEMMER		
			»MISERERE DOMINE – PSALM 31«, 2006		

STILEPOCHEN DER MUSIK

STILEPOCHEN DER ARCHITEKTUR



1000
1100
1200
1300
1400
1500
1600
1700
1800
1900
2000

ROMANIK
GOTIK
RENAISSANCE
BAROCK
ROKOKO
KLASSIZISMUS
HISTORISMUS
JUGENDSTIL
GEGENWART

1830 bis 1910 HISTORISMUS



Die Heilandskirche am Port von Sacrow (Potsdam, Brandenburg) wurde 1844 direkt am Ufer der Havel von Ludwig Persius auf Wunsch des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. nach Vorbildern römischer frühchristlicher Kirchen mit freistehendem Glockenturm (Campanile) errichtet.

41 1830 bis 1910 HISTORISMUS



Der Berliner Dom wurde 1894 bis 1905 im Stil der Neorenaissance und des Neobarock errichtet.



Die Friedenskirche in Potsdam-Sanssouci (Brandenburg) wurde 1848 von Ludwig Persius errichtet.

ALLGEMEINES

Die Kunst- und Architekturepoche des **Historismus** nutzt die Stile der **vorherigen Epochen** als **Ausdruck dekorativer Repräsentation** und **nationaler Identität**. Bevorzugte deutsche Stile sind der Rundbogenstil und die Gotik. Das **starke Interesse an Geschichte** ist prägend für die Epoche. Die **Industrielle Revolution führt zu Wohlstand und Unternehmensgründungen**, aber parallel auch zu großer Armut. Ab 1870 spricht man von **Gründerzeit**. Wohn- und Geschäftshäuser entstehen, die gleichwertig mit Bauten der Kirche und des Staates sind. Die **Erfindung des Telefons** und der **Ausbau der Eisenbahnnetze beschleunigen und vernetzen das Leben**. Parallel zieht sich das **Bürgertum ins Private** zurück – man spricht vom **Biedermeier**, das bei **Möbeln** und in der **Mode** sichtbar wird. In **Musik und Literatur** wird die Klassik durch die **Romantik** abgelöst.

- Historismus nutzt Stile vorheriger Epochen für Repräsentation und nationale Identität
- Starkes Interesse an Geschichte
- Industrialisierung bringt Wohlstand und Unternehmensgründungen
- Beschleunigung und Vernetzung des Lebens
- Bürgertum ins Private zurückgezogen
- Biedermeier: historische Formen bei Möbeln und in der Mode
- Kunstepoche der Romantik in Musik und Literatur

HISTORISMUS 1830—1910

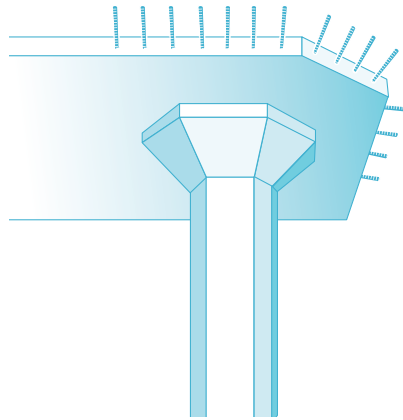
- 1795—1861 FRIEDRICH WILHELM IV.
- 1797—1888 WILHELM I.
- 1815—1856 HEINRICH HEINE
- 1822—1898 OTTO VON BISMARCK
- 1788—1857 JOSEPH VON EICHENDORFF
- 1833—1897 JOHANNES BRAHMS
- 1809—1847 FELIX M. BARTHOLDY
- 1819—1898 THEODOR FONTANE
- 19. u. 20. J. 1839 ERFINDEUNG DER FOTOGRAFIE
- 1848 REVOLUTIONEN IN DEUTSCHLAND, FRANKREICH, ITALIEN, POLEN U.A.
- 18. u. 19. J. 1848 NATIONALVERSAMMLUNG IN DEUTSCHLAND, FRANKREICH, ITALIEN, POLEN U.A.
- 1851 BERLINER RINGBAHN
- 1870 AUSGRABUNG TROJAS
- 1861/1876 TELEFON
- 1890 GLÜHLAMPE

In der **GESCHICHTE** wenden sich **Freiheitsbewegungen nach den Ideen der Französischen Revolution** gegen die 1815 restaurierten Monarchien in **ganz Europa**. Bevölkerungszuwachs und Industrialisierung verursachen **Verarmung**. 1848 wird **Revolutionsjahr**, die Monarchien und die alte Ordnung halten Stand. Die **Frankfurter Nationalversammlung** strebt den **demokratischen Rechtsstaat** und die **Einheit der deutschen Staaten** an. Die **Gründung des Deutschen Reiches 1871** durch **Otto von Bismarck** verwirklicht nur die kleindeutsche staatliche Einheit.

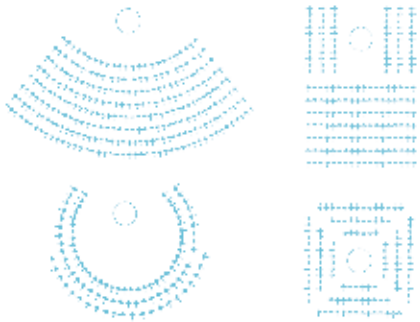
Im **DENKEN** legt die **Aufklärung** die Grundlage für eine Vielfalt der Wissenschaften. **Völkerkunde, Geschichts- und Altertumswissenschaft blühen 1870** nach der **Ausgrabung von Troja** durch **Heinrich Schliemann** auf. Die **Religionsgeschichtliche Schule** mit einem **universellen geistes- und kulturgeschichtlichen Ansatz** der Theologie entsteht. Die **Erfindung der Fotografie** verändert die Abbildung der Wirklichkeit. **Heinrich Heine** und **Joseph von Eichendorff**, **Johannes Brahms** und **Felix Mendelssohn Bartholdy** prägen Literatur und Musik.

STAHL UND BETON (Stahl: althochdeutsch für »schmiedbares Eisen, Härte«, Beton: lateinisch »bitumen« für »Erdpech«) erneuern als neue Materialien das Bauen, nachdem Jahrhunderte mit Stein und Ziegel gebaut wurde. Sie werden bereits um **1880 bei Industriebauten und öffentlichen Gebäuden** wie Bahnhöfen verwendet, **ab 1920** entstehen damit erste **Kirchen**. Stahlbeton und Stützen aus Stahlbeton ermöglichen **neue Konstruktionen**, können **weite Räume überspannen** und lassen **Fenster von schmalen Scharfen bis zu großen Wandflächen** zu. Beide Baustoffe ergänzen sich sehr gut: Beton hat eine hohe Druckfestigkeit, Stahl eine hohe Zugfestigkeit.

Betonsäule unter bewehrter Decke

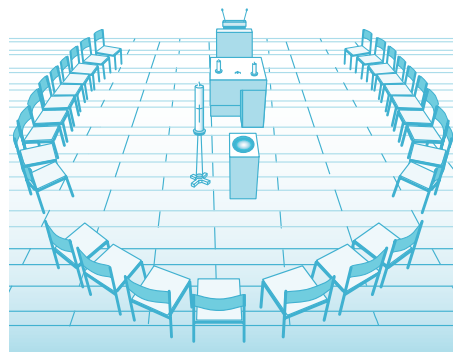


Schemata verschiedener Raumgestaltungen



Nach einer **RAUMGESTALT**, die als **überladen** und an der **Ästhetik früherer Stilperioden** orientiert empfunden wurde, fordern neue Ideen den **Bruch mit alten Traditionen**. Von der revolutionären **Bauhaus-Schule** und der Neuen Sachlichkeit inspiriert, werden im Kirchenbau **Funktionalität und Klarheit** in der Form angestrebt. **Einfachheit und Schmucklosigkeit** sollen von **Ablenkung befreien** sowie die **spirituelle Dimension** und die **Erfahrung von Stille in den Mittelpunkt** stellen.

Taufstein, Altar und Pult/Kanzel in zentraler Position



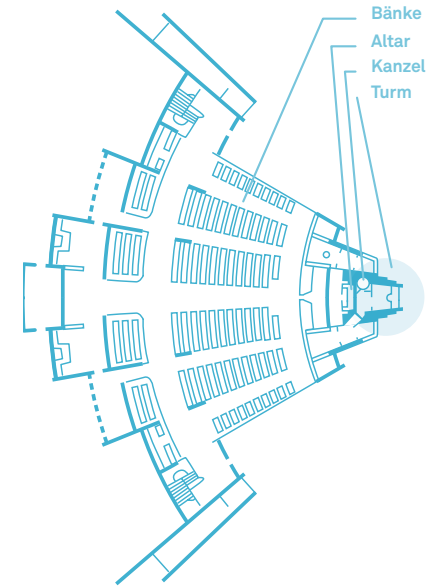
Die **POSITION VON TAUFGSTEIN, ALTAR UND KANZEL** war bei protestantischen Kirchen **seit der Reformation** durch die Verbindung von **Taufe, Abendmahl und Predigt** gekennzeichnet. **Kanzel und Altar wurden als Kanzelaltar direkt miteinander verbunden, in eine Sichtachse** oder in die Mitte eines Raumes gestellt. Das **neue Verständnis des Raumes löst diese Achse auf**. **Ort der Predigt** wird oft das **Pult** anstelle der Kanzel. **Individuelle Lösungen** zugunsten einer **Einheit der drei Elemente Taufe, Altar und Pult** stehen im Vordergrund.

FACHBEGRIFFE

BAUFORMEN

NEUE GRUNDRISS wurden um 1920 unter anderem durch den Architekten Otto Bartning erdacht. Im Mittelpunkt steht weiterhin die **Kirche als Predigtort**, außerdem wird die **Kirche als Gemeinschaftsraum** wichtig. Klassisch geometrische Formen wie der Langbau und die Orientierung an Rechtwinkligkeit und Kreis treten in den Hintergrund. Ähnlich der **menschlichen Bewegung** treten **organisch fließende Formen in den Vordergrund**, die entsprechend auf **Unregelmäßigkeit und Asymmetrie** aufbauen. Das soll den **Gebrauch natürlicher gestalten**. Einbezogen werden **auch die Laufwege zu den zentralen Orten wie Altar und Taufe**. Ein Beispiel ist die **Gustav-Adolf-Kirche in Berlin-Charlottenburg** (Otto Bartning) in zentrierter Fächerform. Sie wird durch Fenster mit Bleiverglasung großflächig warm durchleuchtet. Der Altar befindet sich im Fuß des Turmes.

Gustav-Adolf-Kirche
Berlin-Charlottenburg, Grundriss



SKULPTUR (lateinisch »sculpere« für »bilden durch graben, stechen, schneiden«) und **PLASTIK** (griechisch »plastiki« für »das Geformte«) sind **dreidimensionale, körperartige Kunstobjekte**. Die Skulptur ist die in **Kirchen klassisch beheimatete Form** – sie entsteht **aus einem Material und wird aus diesem herausgearbeitet**. Dazu gehören Werke der **Holzschnitzerei** (mit dem Messer oder dem Beitel) oder der **Steinhauerei** (mit dem Meißel). Eine **Plastik** entsteht durch die **Bearbeitung eines oder mehrerer Materialien durch Formung oder Hinzufügung**. Charakteristisch sind hierfür Materialien wie **Glas, Guss, Kunststoff, Metall oder Ton**, die **modelliert, geschweißt, gegossen oder montiert** werden.

In der **Kunst der Moderne** verschwimmen die Formen, wesentlich ist die **klare, oft abstrahierende Form** und die **Darstellung menschlicher Wirklichkeit** – wie bei **Ernst Barlach** oder **Wilhelm Lehmbruck**.



1930 schuf Ernst Barlach (1870–1938) die Bronzeskulptur »Das Wiedersehen«. Sie zeigt die Wiederbegegnung zwischen Christus und dem ungläubigen Jünger Thomas nach der Auferstehung.

50 1915 bis 1945 MODERNE

51 1915 bis 1945 MODERNE



Die Stadtkirche St. Barbara Ortrand (Oberspreewald-Lausitz, Brandenburg) wurde 1961 neu erbaut. Friedrich Press (1904-1990) hat hier 1988 die einzigartige Figurengruppe »Durch Leiden zur Auferstehung« geschaffen: Im Vordergrund der Lamm-Altartisch, der durch das Taufbecken im Boden mit dem gespaltenen Auferstehungskreuz verbunden ist.

ISBN 978-3-00-052315-1

Kulturkirchen-App Die kostenfreie App führt Sie zu evangelischen Kirchen Ihrer Umgebung und ganz Deutschlands und stellt mit ihren Pionieren und Boten, den Häusern und Liedern ihre Reformatoren und Komponisten, ihre Bäumeister und Dichter in Wort und Musik vor. www.kulturkirchen.org



Lucas Cranach der Ältere
»Christus und Maria Magdalena«
um 1516–1520, Mischtechnik auf Pergament
und Eichenholz, Herzögliches Museum Gotha